



Jesus – wirklich Gott?

Enthalten die Evangelien eindeutige Aussagen über die Gottheit Jesu?

Behauptung: *Jesus hat sich niemals selbst als Gott verstanden, sondern sah sich nur als Messias und großen Prophet, der zwar im Namen Gottes auftrat, aber nicht selber Gott ist. Wenn Jesus von sich als »Sohn Gottes« sprach, wollte er damit nicht den Anspruch erheben, selbst Gott zu sein; er wollte damit nur seine besondere Verbundenheit mit dem Vater ausdrücken; Wir alle sind ja auch irgendwie Kinder Gottes, aber nicht selbst Gott. Erst später – angefangen bei den Paulusbriefen im NT – haben die Christen ein völlig überhöhtes Jesusbild entwickelt und ihn nachträglich zur zweiten göttlichen Person erhoben. (Diese These wird u.a. von Muslimen vertreten.)*

Tatsächlich stimmt, dass Jesus sich selber immer nur als »Sohn Gottes«, als »Menschensohn« usw. bezeichnet und nirgends direkt sagt: »Ich bin Gott«. Aber eine Durchsicht der vier Evangelien wird zeigen, dass Jesus klar mit dem Anspruch auftreten ist, Gott zu sein. Und an den Reaktionen seiner Zeitgenossen ist erkennbar, dass sie sehr wohl den Anspruch Jesu verstanden haben.

1. Das Johannesevangelium

Im Johannesevangelium kommt das Gottsein Jesu am deutlichsten zum Ausdruck. Die erste Stelle finden wir gleich in **Johannes 1**:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **das Wort war Gott**. ... Und **das Wort ist Fleisch geworden** und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater ... Das Gesetz wurde durch Moses gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. **Der Eingeborene, der Gott ist** und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht (Joh 1,1.14.17-18).

Im ersten Vers des Johannesevangeliums wird das Wort eindeutig mit Gott gleichgesetzt. Vers 14 sagt über dieses Wort, dass es Fleisch geworden sei, d.h. dass Gott die menschliche Natur angenommen hat. Und Vers 18 bestätigt noch einmal: Der Eingeborene ist Gott.

Johannes 5 enthält drei Stellen, die den Anspruch Jesu, Gott zu sein, deutlich zeigen. In Joh 5,18 heißt es: »Deshalb trachteten ihm die Juden erst recht nach dem Leben, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und damit sich Gott gleichstellte.« Hier bestätigt der Evangelist ausdrücklich, dass sich Jesus mit der Vater-Anrede Gott gleichstellte.

Einen Vers später erklärt Jesus: »Was der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn« (Joh 5,19). Jesus vollbringt nicht nur *irgendwie* die Werke, die ihm aufgetragen wurden, sondern er wirkt alles *in gleicher Weise* wie der Vater. Das könnte aber nie über ein Geschöpf gesagt werden. Das kann der Sohn nur, wenn er selbst Gott ist.

Drei Verse später fährt Jesus fort: »Der Vater richtet niemand, sondern er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren« (Joh 5,22-23). Wenn der Sohn auf die gleiche Weise zu ehren ist wie der Vater – der Gott ist – dann muss auch der Sohn Gott sein.

In **Johannes 8** spricht Jesus zu den Juden: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich! Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen« (Joh 8,58). Im Vorfeld dieses Verses werfen die Juden Jesus vor, er könne aufgrund seines jugendlichen Alters Abraham unmöglich kennen. Es geht also klar um eine konkrete, zeitliche Frage. Und Jesus antwortet darauf: »Ehe Abraham war, bin ich.« Die Reaktion der Juden, nämlich die versuchte Steinigung Jesu, zeigt deutlich, dass sie die Antwort Jesu als Anspruch auf Göttlichkeit verstanden haben. Anmerkung: In Ex 3,14 offenbart Gott im brennenden Dornbusch dem Moses seinen Namen: »Ich bin der ICH BIN«. Die Vermutung liegt nahe, dass Jesus genau darauf anspielt. Ehe Abraham war, BIN ICH.

Die nächste wichtige Stelle findet sich in **Johannes 10**:

Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen? Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott (Joh 10,30-33).

Auch hier zeigt die Reaktion der Juden deutlich, dass Jesus mit den Worten »Ich und der Vater sind eins« nicht nur sagen wollte, er und sein Vater seien »einer Meinung«, sondern dass er zusammen mit dem Vater ein Gott ist. Ansonsten wäre der erneute Steinigungsversuch unverständlich.

In **Johannes 14** erklärt Jesus seinen Jüngern im Abendmahlsaal: »Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen« (Joh 14,23). Wenn Jesus nur Mensch ist, dann ergibt diese Aussage keinen Sinn. Er könnte dann unmöglich mit dem Vater in den Gläubigen wohnen.

Last but not least, Johannes 20: Der Apostel Thomas hat die erste Erscheinung Jesu bei seinen Aposteln verpasst. Eine Woche später ist er mit dabei und wird von Jesus wegen seines Unglaubens getadelt. Die Reaktion des Thomas: »Mein Herr und mein Gott« (Joh 20,28). Jesus korrigiert ihn nicht.

Jesu Anspruch Gott zu sein bei Mt, Mk und Lk (den »Synoptikern«)

Die Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas enthalten weniger theologische Reden als Johannes. Trotzdem geht auch aus ihren Evangelien klar hervor, dass Jesus sich selbst als Gott versteht.

Mt 10,37: »Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.« Selbst wenn Jesus der größte aller Propheten wäre, so könnte er nur sagen: Wer Vater oder Mutter... mehr liebt als GOTT, ist GOTTES nicht würdig. Aber Jesus erklärt die Liebe zu *ihm selbst* als Maßstab. Ähnlich in Lk 9,26 oder Mt 11,6.

Mt 11,27: »Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.« Wenn der Vater dem Sohn nicht nur »sehr viel«, sondern wirklich absolut »alles« übergeben hat, dann müssen beide Gott sein.

Besonders originell erklärt Jesus seine Göttlichkeit in **Mt 22,41-46:**

Als nun die Pharisäer beieinander waren, fragte sie Jesus: Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. Da fragte er sie: Wie kann ihn dann David durch den Geist Herr nennen, wenn er sagt [Psalm 110,1]: »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege«? Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er dann sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, auch wagte niemand von dem Tage an, ihn hinfort zu fragen.

Jesus zitiert David, der in einem Psalm über den kommenden Messias prophezeit: »Der Herr [gemeint ist: Gott] sprach zu meinem Herrn [gemeint ist: der Messias]: Setze dich zu meiner Rechten.« Jesus stellt die Frage, wie der Messias der Sohn Davids sein könne, denn David würde doch niemals seinen Sohn als »Herrn« ansprechen. Hier ist zu beachten, dass das Wort »Herr« (*kyrios*) im gesamten griechischen AT als Ersatzwort für den unaussprechlichen Gottesname JAHWE steht (insgesamt 6814 mal!); und genau dieses Wort wird hier nicht nur für Gott, sondern auch für den Messias verwendet. Die Pharisäer konnten ihm keine Antwort geben. Tatsächlich liegt die einzig mögliche Antwort in der Folgerung, dass der Messias Gott sein muss. Hätte Jesus deutlicher seinen Anspruch klar machen können, dass er selber Gott ist? Bemerkenswert: Die angeführte Stelle ist die letzte Diskussion Jesu mit den Juden vor seinem Leiden und Sterben, gewissermaßen der Höhepunkt seiner Lehre.

Bemerkenswert ist auch **Mt 26,63-66**, Jesus vor dem Hohen Rat:

Der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Zu dieser Stelle wird oft angemerkt, Jesus habe hier nur im übertragenen Sinn von sich als »Sohn Gottes« gesprochen – so wie alle Menschen »Kinder Gottes« sind. Aber diese Erklärung ist nicht haltbar. Denn Jesus bekräftigt: »Ihr werdet mich auf den Wolken des Himmels kommen sehen.« Für Juden war das ein eindeutiges Zeichen für den Anspruch, Gott zu sein (die Wolken des Himmels galten als »Fahrzeug Gottes«). Darum auch ihre eindeutige Reaktion: »Er hat Gott gelästert.«

Nicht zuletzt sei der Missionsbefehl in **Mt 28,19** erwähnt: »Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.« An dieser Stelle werden Vater, Sohn und Heiliger Geist gleichwertig nebeneinander gesetzt, d.h. alle drei sind Gott.

Ein indirektes Argument für die Gottheit Jesu:

Die Evangelien berichten immer wieder von Menschen, die Jesus nicht nur um etwas bitten, sondern ihn direkt anbeten. Aber Anbetung ist in der gesamten Bibel exklusiv Gott vorbehalten, wie z.B. folgende Stelle zeigt:

Jemand sagte zu mir: Schreib auf: Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist. Dann sagte er zu mir: Das sind zuverlässige Worte, es sind Worte Gottes. Und ich fiel ihm zu Füßen, um ihn anzubeten. Er aber sagte zu mir: Tu das nicht! Ich bin ein Knecht wie du und deine Brüder, die das Zeugnis Jesu festhalten. Gott bete an! (Off 19,9-10)

Folglich kann man aus den Berichten, dass Jesus angebetet wurde, ohne selber Widerspruch einzulegen, auf seinen Anspruch der Göttlichkeit schließen.

- »Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar« (Mt 2,11).
- »Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn« (Mt 14,33)
- Nach der Auferstehung: »Plötzlich kam ihnen Jesus entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße« (Mt 28,9).
- »Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder« (Mt 28,17; vgl. auch Lk 24,52).
- »Er aber sagte [der Geheilte]: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder« (Joh 9,38).

In den übrigen Schriften des NT gibt es zahlreiche und sehr deutliche Aussagen zur Gottheit Jesu. Es lohnt sich, sie nachzulesen: Apg 20,28; Röm. 9,5; 1Kor 8,6; Phil 2,5-9; Kol 1,16-17; 2,9; Tit. 2,13; Hebr 1,8.10-11; 7,1-3; 2Petr 1,1; 1Joh 5,20; Jud 25.

Die Gottheit Jesu im AT

Im AT ist natürlich nirgends direkt von der Gottheit des Messias die Rede. Aber es gibt doch leise Andeutungen, die in der Rückperspektive überraschen. Im 2. Samuelbuch erhält der Prophet Samuel den Auftrag, David folgende Botschaft zu überbringen:

Nun verkündet dir der Herr, dass der Herr dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. Er wird für meinen Namen ein Haus bauen und ich werde seinem Königsthron ewigen Bestand verleihen. Ich will für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein (2Sam 7,11-14).

Wer baut wem ein Haus? Für wen? Die Stelle klingt vollkommen verwirrt – außer man geht davon aus, dass Gott selbst der leibliche Sohn Davids wird und dann ein Haus für Gott baut, das zugleich das Haus Davids ist. Diese Prophezeiung erfüllt sich in Jesus, der wahrer Gott und wahrer Sohn Davids ist und die Kirche erbaut, die zugleich das Haus Gottes und das Haus der Gläubigen ist.

Interessant ist auch **Jes 9,5**: »Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, **starker Gott...**« Auch wird die Geburt eines Kindes vorausgesagt, das »starker Gott« genannt wird.

Warum sprach Jesus keinen Klartext?

Zuletzt ergibt sich natürlich die Frage, warum Jesus nicht frei heraus klargestellt hat: „Ich bin Gott“? Der einfache Grund dürfte sein: Die Menschen hätten den Anspruch nicht fassen können. Der Gedanke, dieser konkrete Mensch vor mir soll wirklich Gott sein, ist letztlich so unfassbar, dass die Behauptung absurd erscheinen würde. Erst durch das langsame persönliche Kennen lernen, durch das Erleben der Wunder Jesu und seiner Predigt, konnte in den Jüngern das Bekenntnis reifen: »Mein Herr und **mein Gott**«.